

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

4. Sarcognomy

beigegeben, genau nach einen Kupferstich aus seiner Zeit, ebenso das Facsimile eines Gedichtes, das in der Uebersetzung lautet:

Götter! was erblick' ich dort?
Ein Verbrechen zum Erschrecken,
Droht das ruhmgelockte Wort
Der Rosati zu beslecken.
O gräßliches Verseh'n,
O schmachvolles Vergeh'n,
Ich weiß nicht, ob ich's sagen soll
Vor euch erröthe ich,
Und für mich seufze ich:
Mein Becher ist nicht voll!

Auf! und hurtig laffet ihn
Mit dem süßen Safte füllen,
Vor des Gott's, der ihn verlieh'n,
Bebt vor seinem Zorneswillen!
In seiner Wut zerschlägt,
Zur Rache schnell bewegt,
Mein Glas mir sonst der Thyrsusstab;
Ja Bacchus schießt ergrimmt
Auf den, der Wasser nimmt,
Den strengen Blick herab.

Das Gedicht geht dann noch 9 Strophen so fort. Wir meinen, ein Mann, der so schöne Verse dichtete, konnte kein gemeiner Verbrecher sein. Das beweist noch besser ein Madrigal, welches hier ebenfalls Platz finden möge:

Nimm meinen Rath, Ophelia, hin,
Was auch die Welt, dein Spiegel spricht,
Bleib ewig schön, doch weiß es nicht,
Und wahre Deinen Unschuldssinn.
Wenn sich Dir ein Zweifel regt,
Ob nicht Deine Reize schwinden,
Liebend noch ein Herz Dir schlägt:
Wirft Du schneller Liebe finden.

Ein sehr verdienstvoller Kobespierrforscher war der im vorigen Jahre verstorbene Real-Gymnasialdirektor Dr. Brunnemann, der ein größeres Werk über Kobespiere erscheinen ließ, das leider bis jetzt nicht mehr als zwei Auflagen erlebt hat. Brunnemann vernichtet das Kobespiere umgebende Lügengerewebe durch zahlreiche Beweise und altemäßige Darstellung. Auch manche einsichtsvollen französischen Geschichtsforscher haben längst anerkannt, daß wir es in Kobespiere mit einem Genie zu thun haben, der nur der Gewalt zum Opfer gefallen ist. —

Auch wir fordern dringend eine Revision des Urtheils des „Weltgerichtes“ für einen Toten, den auch wir schätzen und lieben gelernt haben. Möge, wie manchem anderen, auch Kobespiere sein Recht werden vor dem — Kassationshofe der Weltgeschichte!

— „Sarcognoomy“.

Eine Beleuchtung der Drei-Einheit der menschlichen Constitution, als Basis einer univervellen Philosophie.

In Folge der Verbreitung des modernen Spiritualismus hört man jetzt viel von der Ausbreitung und Tiefe der orientalischen Weisheit (Theosophie), als einer Philosophie, von der man annimmt, daß sie für Tausende von Jahren ein intellektuelles Wissen angehäuft hat.

Es besteht aber auch eine occidentale Weisheit, die eine breite Basis des Wissens beansprucht und mit einer autorstarken Stimme in die Wissenschaft hineinspricht.

Sind nun im Morgenland und Abendland wesentliche Elemente einer Philosophie zu finden?

Das Wort Philosophie (Liebe zur Weisheit) hat nach und nach den Begriff von Weisheit bekommen. Aber unter Weisheit versteht man ein Wissen aller Dinge, die in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft reichen.

Daß wir als Menschen aber die endliche Weisheit nicht erreichen können, versteht sich wohl von selbst, wenn wir die Blindheit, sowohl der Individuen, als der Nationen ins Auge fassen, bei denen überall Unfrieden und Disharmonie besteht. Noch mehr begrenzt ist aber unsere Weisheit bezüglich der Zukunft unseres Werdens. Die große Lösung der Frage von Vergangenheit, Zukunft und Ursprung des Menschen ist dem kommenden Jahrhundert zu lehren aufbewahrt worden.

Darwin konnte, trotz seiner energischen Beobachtung, dieses Problem nicht lösen; denn er kam nicht darauf, daß die psychische Welt viel größer und höher steht, als die physische; denn jene steht der Gottheit näher und Darwin richtete seine Beobachtung nur auf diese materielle Welt.

Die Psychische Welt bildet aber die eigentliche Basis des Universums. Wer das in seiner Kurzsichtigkeit leugnet, kann sich nicht Philosoph nennen, und noch weniger kann er das fundamentale Problem seiner Existenz lösen.

Wenn wir eine kosmische Philosophie allein nur mit der physischen Wissenschaft formulieren, dann wird das Wort „Philosophie“ zur Täuschung; denn physisches Wissen unterscheidet sich in seiner größten Anwendung ebensoweit von der Philosophie, als ein Skelett sich vom lebenden Menschen unterscheidet.

Jede Philosophie muß eine kosmische sein, d. h. der Makrokosmos mit seiner unbegrenzten Geisterwelt, und der Mikrokosmos der konkreten Welt müssen sich vereinen. Keines kann ohne das andere studirt werden.

Die physischen Wissenschaftler einerseits und die theosophische Psychologie andererseits, sind beide ungeheuer unwissend bezüglich des göttlichen Planes des Universums, von dem sie alle Beide eine sehr kurzsichtige Anschauung bezüglich eines ewigen Lebens und einer Geisterwelt haben.

Beide befassen sich in ihrer Denksphäre nur mit den Wirkungen, nicht auch mit den Ursachen.

Die kurzsichtigen Schüler einer rein nur physikalischen (materiellen) Wissenschaft wissen von der ersten Ursache aller Dinge gar nichts; sowie auch die Schüler der spekulativen Theologie gar nichts von der Wirklichkeit des Lebens wissen. Aus diesem Grunde sind Beide unfähig, die Wahrheit einer Geisterwelt kennen zu lernen. Daher kommt es, daß unsere Universitäten weder eine richtige Psychologie, noch eine umfassende Philosophie haben. Erstere kann nur durch das Studium unserer Seele erlangt werden, wie diese sich im Menschengeschlecht geoffenbart hat, nämlich mit der Fähigkeit, sich höher fortzuentwickeln, was bei der Thierseele nicht der Fall ist.

Die Controle der inneren Seele über die lebende Körperform ist im allgemeinen beim Menschen dieselbe, wie bei Thieren. Die Controle unseres Geistes aber über Seele und Körper ist eine fortschreitende.

Wenn wir auf solche Art die Beziehungen des Lebens verfolgen, welches in geistigen Elementen, verbunden mit der toten Materie besteht, dann gelangen wir zu den inneren Thatsachen des Universums — nämlich: zu den Beziehungen der toten Materie des planetarischen Körpers und des aus der Geisterwelt stammenden organischen Lebens, wodurch überhaupt Organisation und Erziehung entsteht, wie wir dies im Thier- und Pflanzenreich sehen.

Wenn die Wissenschaft erst einmal diesen Strahl von Einfluß und Wechselwirkung erfaßt hat, wenn sie gelernt haben wird, daß das Leben

nichts der Materie Inhärentes ist, sondern durch äußere Einflüsse und Thätigkeiten kommt; und wenn das Dogma der medizinischen Schule, daß nämlich das Leben nur das Resultat kombinirter chemischer Vorgänge in den Geweben ist, aufgegeben ist; und wenn es einmal anerkannt ist, daß die Materie deshalb desorganisirt, zerfällt und fault, weil das lebende Geistige entwichen ist, — dann erst wird eine eigentliche Philosophie möglich werden.

Bei der noch vorherrschenden Vorstellung der Gelehrten, die eine induktive Philosophie ohne beweisende Thatsachen aufgebaut haben, ist die Erreichung dieser Philosophie gänzlich unmöglich. Man hat es verschmäht, selbst ganz einfache Beobachtungen anzustellen. Man hat sich durch die positiven Wahrheiten in der materiellen Natur leiten lassen, gerade wie es die transcendentalen Theoretiker Indiens, Griechenlands und Egyptens gemacht haben, die sich eigentliche Lustschlösser einer sog. Philosophie gebaut haben. Als Beweis hierfür dient die ungeheuerliche Vorstellung einer Seelenwanderung.

Sehr richtig sagt deshalb Dr. Buchanon*):

„Wenn die ganze buddhistische, griechische und ägyptische Philosophie gänzlich ausgetilgt werden könnte, so wäre nichts verloren, als höchstens eine närrische, grillenhafte Vorstellung des menschlichen Geistes. Von dieser imaginären Höhe orientalischer Weisheit sehen die Hindoo-Philosophen zu Frieden auf das starre physikalische Wissen Europas herunter; und diese mit noch größerer Geringschätzung auf das lustige Nichts der orientalischen Philosophie. Aber jede verdient es, von der anderen geringschätzig beurteilt zu werden; denn so wie die Orientalen ohne die nachweisbaren Thatsachen einer Geisterwelt das menschliche Leben nicht zu erklären imstande sind, ebenso ist dieses den physischen Gelehrten Europas nicht möglich, obgleich sie glauben, biologische Kenntnisse zu besitzen.“

Aber Beide, die transcendentalen Philosophen und die materialistischen Biologen stehen an der Endspitze ihrer selbstgebauten Leiter und können nicht einmal die unter ihnen stehende Natur begreifen. Sie haben sich wohl isolirte Fragmente von Wahrheit angeeignet; allein sie haben viel zu viel eigene Spekulationen damit vermischt.

In Anbetracht solcher menschlichen Meinungen, und in Anbetracht des Fehlens einer wahren Psychologie und Philosophie hat es sich Dr. Buchanon nahezu 60 Jahre lang zur Aufgabe gemacht, den verbindenden Ring zu entdecken, der das begrenzte Konkrete mit der unbegrenzt spirituellen Welt vereinigt. Er hat dies dadurch erreicht, daß er die natürliche Welt als Wohnplatz und Lebenszweck für die Menschheit festgestellt hat. Dadurch hat er zugleich erkennen lassen, daß sowohl im Körper, als im Gehirn eines jeden Menschen geistige Fähigkeiten verborgen liegen, die sich noch zu einer gewaltigen Aeußerungskraft entwickeln lassen.

Die Offenbarungen der geheimnisvollen Lebenskraft im Menschen führen uns in die geheimnisvolle Geisterwelt ein, und wir finden dadurch in der menschlichen Natur die göttlichen Elemente einer unbegrenzten Intelligenz, — eine fernreichende Eingebung, die auf unseren modernen Universitäten eine gänzlich unbekannt menschliche Eigenschaft ist, — einen Schlüsselstein, den die bisherigen Aufbauer verworfen haben, den aber das Evolutionsgesetz dazu

*) Dr. J. A. Buchanon, Nov. 1898 als 93jähriger, rüstiger Greis gestorben, ist Verfasser von „Epitome of Anthropologie“, „Sarcognomie“, „Psychometrie“ u. m. a. Schriften. —

bestimmt hat, daß er auf der Spitze des Gebäudes der Menschheit zu prangen bestimmt ist.

Das Vorhandensein dieser göttlichen Gabe der Intuition hat Dr. Buchanon in seiner Lehre der Psychometrie wissenschaftlich entwickelt und sie in Verbindung mit der Physiologie, Medizin, Geologie, Astronomie und Pneumatologie gebracht, und sie praktisch zum Nutzen der Menschheit verwertet.

Bei der Entdeckung, daß die menschliche Seele im Gehirne wohnt und daß „viele Wohnungen“ in den Windungen des Gehirnes sind, stellte Dr. B. eine höchst praktische Cerebral-Wissenschaft auf, wie solche bereits vor 80 Jahren durch den großen Gehirn-Anatomen, Dr. Gall, so geistreich beobachtet worden ist.

Bezüglich Hervorbringung und Feststellung einer Wissenschaft hat Gall ein viel größeres Gesetz entdeckt, als La Place, Cuvier, Horvey, Newton, Kepler und Galilei. Seine Entdeckung war aber begrenzt und eingeengt durch die materialistische Schulung der medizinischen Fakultät, zu der er gehörte und die ihn hinderte, die Natur des Menschen noch näher zu beschreiben. Sicher hätte er sich dadurch der Geisterwelt genähert und würde das Göttliche im Menschen erkannt haben, wenn er sich an Versuchen mit Somnambulen gemacht haben würde. Eingegrenzt war Gall auch dadurch, weil er die Kraft des Geistigen im Menschen und deren Entwicklungsfähigkeit noch nicht kannte. So kam es, daß er nur den äußerlichen Menschen studirte, wie die Naturforscher die Muscheln, Steine, Insekten studiren, d. h. nach den äußeren Erscheinungen und Merkmalen.

Gall's fleißiges und originelles Studium der Hirnschale in Verbindung mit dem Gehirn führte ihn zu einer wesentlich praktischen, mentalen Wissenschaft, die er Phrenologie nannte, deren Wahrheit von Allen anerkannt worden ist, die sich eingehender mit dem Studium des Vergleichens des Schädels (Gehirnes) mit dem Charakter abgegeben haben.

Bei diesem Studium der Phrenologie dachte Gall aber nicht an die Seele des Menschen, sondern nur an die geistigen, auch von den Materialisten anerkannten, mentalen Aeußerungen, als in Verbindung stehend mit der inneren Gehirnentwicklung. Das griechische Wort $\psi\psi\psi$ hat aber eine niedrigere Bezeichnung als Psyche ($\pi\psi\psi$), und $\pi\psi\psi$, welches letzteres ein mehr atmosphärischen oder spirituellen, Leben gebenden Einfluß bezeichnet; während $\psi\psi\psi$ mehr die Bezeichnung für das Zwerchfell ist, in welches mit den angrenzenden Theilen die Alten die Intelligenz legten.

Das Wort Phrenologie ist demnach ungeeignet für eine psychische Schaffungskraft, die als Sitz der Seele dienen könnte, um sich im Gehirn zu repräsentiren.

Die cerebrale Wissenschaft ist nahezu dasselbe, was Anthropologie, weil das Gehirn das Centrum und die Quelle für alles Anthropologische ist. Aus der Gehirnbildung läßt sich ja die Evolution des thierischen Körpers ermitteln.

Anthropologie begreift alles Menschliche in sich, nämlich: Pneumatologie, cerebrale Psychologie, cerebrale Physiologie, Sarcognomie und Pathognomie; lauter Wissenszweige, die Gall nicht zu Hilfe genommen. Er war lediglich der Pionir für Anatomie und Phrenologie des Gehirnes.

Es hat auch noch Niemand nach ihm seine Erfindung oder Entdeckung zur Vollkommenheit gebracht; sowie es keinen Baumeister giebt, der seinen Bau in allen Theilen selbst und allein vollendet. Die Phrenologie Gall's und Spurgheim's waren vollständig ungenau, ja hatten sogar einige Irrthümer und große Unvollkommenheiten. Ja Gall war sich nicht einmal

bewußt, daß er Großes für Lösung eines unbegrenzten Problems geleistet hat, und daß die gefundene Quelle für Auffindung des Charakters zugleich auch die Quelle für Auffindung unserer Seele führte, bis aufwärts zum unendlichen Geiste.

Niemals war er darauf gekommen, daß das Gehirn die kontrollierende Nervenmasse des Körpers und Sitz aller Geistes- und Gemüthsvorgänge ist; und somit das wichtigste aller physiologischen Organe sein muß. — Die Thatsache, daß das Leben sofort weicht, wenn der Rückenmarksstrang außer Verbindung mit dem Körper gesetzt, d. h. durchschnitten wird, führte ihn nicht darauf, die Operationen zu studiren, in denen die vitalen Kräfte des Gehirnes zum Körper stehen. In dieser Beziehung war er nicht weiter in die Geheimnisse der Natur unterrichtet, als die heutigen Professoren, Naturforscher und Philosophen es sind.

Und doch giebt es nichts Wichtigeres, als diese Beziehung des Gehirnes zum Körper zu wissen. Gall beschränkte sich nur auf die Beziehung des Gehirnes zum Charakter, und schloß von dieser Beziehung den ganzen übrigen Körper aus. Und noch weniger wußte er von der Beziehung des Gehirnes zur Geisterwelt und von dem Einfluß des Gehirnes auf den Geist.

Das Feld, das Gall entdeckt hatte, war groß, doch noch größer ist das Feld, das er nicht entdeckt hatte, nämlich die noch aufstrebende Wirkung des Geistes in seiner Beziehung zum Spirituellen, wodurch der große Wissenszweig der Pneumatologie entsteht, wovon unsere heutige Wissenschaft noch so wenig weiß.

Durch Verfolgung dieser Pneumatologie in ihrer cerebralen Wirkung auf den ganzen Körper erkannte Buchanon zwei Wissenszweige: Cerebrale Physiologie und Sarkognomie (*σάρκωσις*, das Fleischliche).

Die cerebrale Physiologie begreift in sich das Wissen physiologischer Kräfte, ausgeführt durch das Gehirn und dessen Centrum, als Sitz für die äußeren Sinne, sowie für die muskularen und viszeralen Energien. Wohl haben die Mediziner und Pathologen durch Vivisektion einigen Fortschritt gemacht, aber nur für ihr spezielles Wissen, nicht für das Wohl der Menschheit.

Aber die Sarkognomie, die Dr. Buchanon durch Experimentiren gefunden hat und die noch weiter gehende Psycho-Physiologie, die Carl Huter durch die Helioda-Kraft zu erklären sucht, ist ein noch vielfach ganz unbekannter Wissenszweig.

Durch geistreiche Beobachtung theilt Huter die Menschen in 3 Naturelle oder Typen ein: ernährender, bewegender und empfindender Typus, denen entsprechend ärztliche Behandlung, Erziehung und richterlicher Spruch anzupassen ist.

Meiner Ansicht nach führen die experimentalen Entdeckungen Buchanon's mit den ebenfalls experimentalen Beweisen der Huter'schen Entdeckung zu einer vollständigen Anthropologie.

Herr Carl Huter hat seine Entdeckung in einem bald im Drucke erscheinenden Werke erklärt und wird dadurch die physiologische Kenntniss unserer Constitution unendlich erweitert werden.

(Dr. G. v. Langsdorff.)